

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 350. Die „Lodz Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 4.—, wöchentlich 1.50.—; Ausland: monatlich 7.—, jährlich 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Bettrauer 109
Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigefaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Polen und der französisch-russische Nichtangriffspakt.

Wir berichteten gestern einige der wichtigsten Punkte aus dem neuen sogenannten Nichtangriffspakt zwischen Frankreich und Sowjetrußland. Interessant sind einige Bestimmungen, die auch auf Polen Bezug haben.

Der Vertrag soll erst in Kraft treten, wenn der vorerwähnte Schlichtungsvertrag durch eine besondere Abmachung im Voraus definiert sein wird. Für die Anwendung des Art. 2 sieht Frankreich das Land als Angreifer an, das sich weigert, einen Konflikt nach den Bestimmungen des Kellogg-Paktes zu regeln oder die Besetzung eines fremden Gebietes aufrecht erhält. Das „Echo de Paris“ fügt hinzu, daß der vorliegende Text Polen, Rumänien, Lettland, Estland und Finnland mitgeteilt wurde.

Außerdem wurde Polen das Versprechen gegeben, daß der Nichtangriffspakt zwischen Frankreich und Rußland nicht eher gültig abgeschlossen wird, wenn

nicht Moskau mit Polen den seit Jahren in Verhandlungen stehenden Nichtangriffspakt abschließen wird. Ein gleiches Versprechen hat Polen Rumänien und den Vereinigten Staaten gegeben.

Mussolini für eine Tributkonferenz.

Paris, 21. Dezember. Wie die Pariser Morgenpresse zu berichten weiß, soll Mussolini in seiner Antwortnote an Frankreich in erster Linie den Wunsch betont haben, zwecks Beendigung der Krise eine Verständigung zwischen den beiden Ländern herbeizuführen. Die italienischen Sachverständigen ständen ihren französischen Kollegen zur Verfügung, um die Frage gemeinsam zu prüfen. Schließlich habe sich Mussolini für die Abhaltung einer Tributkonferenz ausgesprochen.

Die Entdeuschungspolitik.

Premierminister Prystor erhielt vom Westmarken-Schutzverband ein Memorial in Sachen der Verhältnisse in der oberschlesischen Industrie. Im Memorial wird gesagt, daß die oberschlesische Industrie, die in der jetzt herrschenden Wirtschaftskrise staatliche Hilfe erhält, weiterhin auf höheren Posten Bürger deutscher Nationalität beschäftigt. Im Memorial ist die Bitte enthalten, die Regierung möge ihren Einfluß in der Richtung der Polonisierung der oberschlesischen Industrie ausüben.

Ein ähnliches — vielleicht auch dasselbe — Memorial ist vor kurzem dem schlesischen Wojewoden Grazynski überreicht worden, der versprochen hat, die Forderungen wohlwollend zu beschleunigen. Uns scheint, daß auch die Regierung eine wohlwollende Stellung einnehmen wird.

Friedenshütte geschlossen.

Die Friedenshütte in Oberschlesien ist gestern geschlossen worden. Die Passiven werden mit 60 Millionen Zloty angegeben.

Japanische Meldungen über chinesische Truppenzusammenziehungen sind falsch.

Mukden, 21. Dezember. Die englischen, französischen und amerikanischen Militärattaches, die mehrere Wochen im Gebiet von Kintschau als Beobachter weilten, sind am Sonnabend nach Mukden zurückgekehrt. In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte der englische Militärattache, die japanischen Behauptungen von chinesischen Truppenbewegungen im Gebiet von Kintschau seien, wie er aus eingehender eigener Erfahrung feststellen könne, völlig aus der Luft gegriffen. Er betonte ausdrücklich, daß die chinesischen Truppen in Kintschau in keiner Weise verstärkt worden seien und daß im ganzen vergangenen Monat keine Veränderung der chinesischen Stellungen vorgenommen worden sei.

Ein neuer Kurdenaufstand.

London, 21. Dezember. Ein Kurdenaufstand im Irak wird aus Mesopotamien gemeldet. Danach haben zwischen den Kurden und den Truppen des Irakkönigreiches bereits heftige Kämpfe stattgefunden.

Die Kurden sind ein Bergvolk, das in den Grenzgebieten des Irak, der Türkei, Sowjetrußlands und Persiens lebt. Der letzte größere Aufstand der Kurden richtete sich im vorigen Jahr gegen die Türkei. Den türkischen Truppen gelang es nach längeren Kämpfen, den Aufstand der Kurden im türkischen Staatsgebiet zu unterdrücken. Die Ursache des jetzigen Kurdenaufstandes im Irak ist noch nicht bekannt.

Arbeitslosenbedingungen in Frankreich.

Paris, 21. Dezember. Am Sonntag fanden in den Städten des nordfranzösischen Industriegebietes Protestkundgebungen gegen die Arbeitslosigkeit statt. Es ist nirgends zu ernstlichen Zusammenstößen gekommen.

Macdonald gründet keine neue Partei.

London, 21. Dezember. Macdonald hat die Meldung über die beabsichtigte Gründung einer neuen nationalen Partei als freie Erfindung dementiert.

Genderson krank.

Genderson wird sich nach einer Mitteilung seines Sohnes wahrscheinlich einer kleinen Operation unterziehen müssen. Genderson hofft jedoch rechtzeitig wiederhergestellt zu sein und den Vorsitz auf der Abrüstungskonferenz zu übernehmen.

Freispruch im Danielewski-Prozess

Das Urteil des Gerichts wird als sensationell bezeichnet. Rechtsanwalt Forelle kündigte Appellation an.

Mit Spannung erwartete das gesamte Deutschland in Lodz das Urteil im Danielewski-Prozess. Wenn auch viele vom Zweifel erfaßt waren, so glaubte ein großer Teil der Lodzger Deutschen an die vom Gericht ausgehende Gerechtigkeit. So hatten sich gestern mittag viele Deutschen im Gericht eingefunden, um das für das gesamte Lodzger Deutschland hochwichtige Urteil aus dem Munde des über Recht und Gerechtigkeit wachenden Verkörperers der Justiz zu erfahren.

Die für 12 Uhr angekündigte Urteilverkündung erfolgte jedoch mit großer Verspätung, denn erst um 2.30 Uhr erschien das Richterkomplett im Saale. Und das Urteil lautete, wie man es bei uns nicht anders erwarten durfte: Danielewski, Gebauer und Dr. Jakob wurden von Schuld und Strafe freigesprochen.

In den Motiven des Urteils erklärte das Gericht, daß die Beklagten im guten Glauben und zum Wohle der Staatlichkeit gehandelt haben, da noch vor dem Erscheinen der von den Klägern beanstandeten Zeitungsartikel in der übrigen Presse Nachrichten erschienen sind, in denen die Erziehung der Schüler im Deutschen Gymnasium besprochen wurde, ohne daß die Direktion oder die Lehrerschaft darauf reagiert hätten. Direktor Guttko habe Danielewski lediglich zu sich eingeladen und ihn gebeten, die erhobenen Vorwürfe zurückzuziehen. Der Vorsitzende des Lehrervereins Thiele habe sogar versucht, die Angelegenheit mit Danielewski auf dem Weg des Kompromisses zu erledigen. Ferner stellte das Gericht fest, daß aus den Aussagen der Zeugen hervorging, daß die Schüler im Deutschen Gymnasium in einem dem polnischen Staat feindlichen Geiste erzogen werden. Auch der Vorwurf, daß durch die Artikel im „Volksboten“ das Ansehen der Lehrer des Gymnasiums untergraben worden sei, sei nicht bewiesen worden. Aus diesen Gründen nahm das Gericht bei den Beklagten guten Glauben an und sprach sie von dem Vorwurf der Verleumdung frei.

Der Verteidiger der Kläger Rechtsanwalt Forelle hat gegen das Urteil Appellation angefangt.

Dieses Urteil hat in allen deutschen Kreisen unserer Stadt größte Bestürzung hervorgerufen.

Die Lodzger Presse rüdt von Danielewski ab.

Die Sonnabendverhandlung des Prozesses der Lehrerschaft des Lodzger Deutschen Gymnasiums gegen Danielewski, Gebauer und Jakob hatte in der gesamten Presse Polens ein lebhaftes Echo gefunden. Dabei ist festzustellen, daß die Lodzger Presse ohne Unterschied der Richtung in der Aufmachung der Prozeßberichte entweder das Vorgehen der Angeklagten ganz offen verurteilte, oder aber von ihnen ganz gehörig abgerückt ist. Dies war nicht nur bei der deutschen Presse der Fall, sondern auch bei der polnischen. Im Gegensatz zum ersten Verhandlungstag beschränkten sich die Lodzger polnischen Blätter bei der Sonnabendverhandlung des Danielewski-Prozesses entweder auf eine kurze Notiz oder sie übergingen den Prozeß überhaupt mit Stillschweigen, wie es z. B. der Anwalt Danielewski in Lodz, der polnisch-nationalistische „Prond“ (früher „Kozwoj“) getan hat. Eine Ausnahme hat lediglich der seit kurzem erscheinende „Dziennik Lodzki“ gemacht, der noch in der gestrigen Morgenausgabe zu dem Prozeß in tendenziöser Weise Stellung nahm und unter Verdrehung von Tatsachen, das Schulkuratorium zu einem Vorgehen gegen das Deutsche Gymnasium aufforderte.

Im Gegensatz zur Lodzger Presse bringt die polnische Presse anderer Städte Prozeßberichte aus Lodz, die von Chauvinismus und Deutschfeindschaft nur so triefen. Der Krakauer „N. Kurjer Lodzkienny“ z. B. betitelt den Prozeßbericht wie folgt: „Germanischer Revanchgeist in den deutschen Schulen in Lodz“. Während die Lodzger polnische Presse ihren Lesern wohlweislich derartige Lügen und gemeine Verdächtigungen gegen die Lodzger Deutschen nicht aufzutischen wagt, tut dies die Provinzpresse, auf die Unwissenheit ihrer Leser bauend. Das schändliche Verdienst um diese heberische und unwahre „Berichterstattung“ hat eine kleine unscheinbare Schreiberzeile in Lodz, die als Berichterstatter dieser Blätter auftritt.

Auf den Prozeß werden wir noch zurückkommen.

Repressalien im Zusammenhang mit dem Danielewski-Prozess.

Im Zusammenhang mit den Aussagen während des Prozesses gegen Danielewski hat das Unterrichtsministerium beschlossen, im Lodzger Schulkuratorium Personaländerungen vorzunehmen, da dieses angeblich über das Deutsche Gymnasium keine genügende Aufsicht geführt hat. (p)

43. Tag des Brest-Prozesses.

Dubois und Witos

Die Reden der Verteidiger Sterling und Szurlej.

„Reichter ist ein Loch im Wasser...“ — „Das Haarschneidens eines Kahlkopfes.“ — „Man kann die Diktatur auch „Knutte“ nennen.“

Die gestrige Gerichtsitzung im Brest-Prozess fand wieder im Sitzungssaal I statt, der während des Brandes im Gerichtsgebäude geräumt werden mußte. Die Verhandlung wurde um 10 Uhr morgens eröffnet. Der Vorsitzende erteilt dem Rechtsanwalt Sterling das Wort, der die Verteidigung des Angeklagten Abg. Dubois inne hat.

„Leuchtende Gestalten.“

Hohes Gericht! Während langer Wochen waren wir Zeugen eines großen Aufmarsches von Entlastungszeugen, die gewissenhaft und wahrheitsentsprechend das Bild der polnischen Wirklichkeit zeichnen. Vor Gericht erschienen Männer mit für Polen verdienstvollen Namen. Hier waren solche, die die Kunde von Polen zu dem Bauer brachten, die den Glauben in Polen weckten: Stolarzki, Maczulewski, Thugutt. Es waren solche, die die Fesseln zerrissen, wissend, daß Polen nicht verloren sei: Arciszewski, Puzat, Awapinski, der den Strik bereits um den Hals hatte. Es waren solche, die unter den Arbeitern für Polen wirkten: Strug, Biemieniowski, Kopejnik. Es waren auch noch andere verdienstvolle Männer. Aus den Aussagen aller schling die Klage an die Urnen dieses Saales, und es wurde klar, um was der Kampf geht. Nicht um eine Doktrin, nicht um die Macht, sondern um das System. Die Grundlage dieser Leute, die Grundlage der Angeklagten ist ihr Bestreben der Erhaltung der Gerechtigkeit. . . . Diejenigen, die vor Gericht standen, haben ihre Pflicht als Zeugen erfüllt. Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung. Der Staatsanwalt verlangt von Ihnen, meine Herren Richter, daß Ihr diesen Leuten nicht glauben sollt. Dies sollt nicht Leute sein, die bereit sein sollen, sogar dem Teufel ihre Seele aus Rache zu verkaufen. Und der Staatsanwalt jagt, daß sie sogar bereit waren, vor dem Gericht zu lügen. Wofür traf sie dieser Vorwurf? Glaubt der Staatsanwalt, daß man mit einem Satz ein ganzes Leben durchstreichen kann? Nein. Der Staatsanwalt hat aus der großen Zahl der Entlastungszeugen einige als „leuchtende Gestalten“ hervorgehoben: Strug, Rataj, Thugutt, Arciszewski, Panas. Hat er dies aber wirklich getan? Nein. Denn sonst müßte er die ganze Anklage zurückziehen.

Sturz des Systems, nicht der Regierung.

Rechtsanwalt Sterling geht dann ausführlich auf die geschichtlichen Ausführungen der Staatsanwälte ein und kommt an Hand von angeführten Beispielen zu der Schlussfolgerung, daß die Staatsanwälte geschichtliche Ereignisse als unzulässig gedeutet haben.

Hierauf bespricht der Verteidiger den Straftatbestand vom Jahre 1903 und stellt fest, daß bei der Uebernahme dieses Strafgesetzbuches durch Polen anfänglich die Bestimmungen über Anschläge auf die oberste Macht weggelassen wurden. Die entsprechenden Paragraphen wurden erst durch Dekret vom 11. Januar 1919 nach dem Staatsstreich des Fürsten Sapieha (Sapieha ist jetzt treuer Pilsudskianhänger. Die Red.) nach diesen Strafgesetzbestimmungen ist aber die Regierung als etwas Gemeinsames: Staatspräsident und Ministerrat anzusehen. Auch das Urteil des Obersten Gerichts Nummer 108 aus dem Jahre 1924 besagt, daß die Regierung ein Begriff ist, der die Gesamtheit der ausführenden Gewalt darstellt. Und wenn es so ist, so muß erst festgestellt werden, daß die Angeklagten die Absicht hatten, nicht nur die Regierung, sondern auch den Staatspräsidenten durch Gewalt zu verdrängen. Die Staatsanwaltschaft ist nicht imstande, nur einen Zeugen oder eine Tatsache zu nennen, die diesen Umstand bekräftigen könnte. Die Angeklagten wollen sich aber nicht in dieser Weise verteidigen, ich aber als Verteidiger muß dies sagen, denn so verteidigt sie das Recht.

Die Ankläger haben nicht bewiesen, welcher Art der Anschlag auf die Regierung sein sollte und gegen wen der Anschlag geführt wurde. Wenn man sich daran erinnert, daß im Jahre 1930 zwei parlamentarische Regierungen, u. zw. die Regierungen der Herren Switalski und Bartel, gestürzt wurden, so wird es sofort klar, daß es nicht um die Regierungen, sondern um das System geht. Zum Beweis dafür führt der Verteidiger Stellen aus Flugblättern und Rundschreiben des „Centrolew“ aus der Zeit vor dem Krakauer Kongress an.

Die „Ideologie“ Pilsudskis.

Staatsanwalt Rauze — sagt weiter der Verteidiger — beklagt sich, daß die Angeklagten die Begriffe: Sanacja, Regierung, Diktatur identifizieren. In der Anklageschrift ist gesagt, daß es um einen Anschlag auf die Nachkriegsregierungen des Marschalls Pilsudski geht. Es gab doch aber nach dem Mai des Jahres 1926 sehr viele Regierungen und verschiedene Männer standen an ihrer Spitze. Der Staatsanwalt ironisierte mit Unrecht die Frage des Angeklagten Kiernil, seit wann die Staatsanwaltschaft diktatorische Regierungssysteme verteidige. Die Frage ist bedeutungsvoll. Ein Regierungssystem solcher Art besteht tatsächlich (Rechtsanwalt Sterling analysiert einzelne Ausprüche und Äußerungen Pilsudskis). Es gab

nach dem Maiumsturz im Jahre 1926 in Polen 12 Regierungen. In allen diesen Regierungen war Marschall Pilsudski. Keine Regierung konnte sich auf die Mehrheit im Sejm stützen. Pilsudski sagte in einem Interview: „ich werde es zu Sejmregierungen nicht zulassen“. Die Mitglieder der verschiedenen Regierungen sind nahe persönliche Freunde Pilsudskis. Das ganze staatliche Leben ist auf der Ideologie Pilsudskis aufgebaut, aber was diese Ideologie ist, weiß niemand genau. Herr Bartel sprach von „falschen Auslegern der Heiligen Schrift“, aber wir wissen nicht, ob er der richtige Ausleger der Heiligen Schrift ist. Und die Resultate dieser Regierungen? Wie ist die Lage des Landes in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht? Ich wiederhole hier noch die Worte Pilsudskis, daß er keinen der drei Sejms arbeiten ließ. Dies genügt vollkommen zur Feststellung, welches System bei uns herrscht. Staatsanwalt Grabowski, der fühlte, daß seine Argumente nicht ausreichen, wandte sich an das Gericht mit dem Appell, indem er behauptet, daß das Gericht nicht berufen sei, in dieser Frage zu entscheiden. Ich jedoch glaube, daß die Staatsanwälte nicht das Recht haben, dem Gericht solche Anweisungen zu erteilen.

„Reichter ist ein Loch im Wasser...“

Rechtsanwalt Sterling analysiert weiterhin den Paragraphen 100 des Strafgesetzbuches und stellt fest, daß Abschnitt 3 dieses Paragraphen, der von einem Staatsstreich von unten gegen die Regierung spricht, die Anwendung von physischer Gewalt vorsieht, und fragt: „Wo ist eine solche Gewaltanwendung in dieser Gerichtsfrage? So lange die Staatsanwaltschaft dies nicht beweisen wird, so lange werde ich behaupten, daß von einer Anklage nicht die Rede sein kann. Richter ist es ein Loch im Wasser auszugraben als in dieser Sache die Anklage auf Grund des Paragraphen 100 des Strafgesetzbuches zu erheben. Argumente kann man finden, Tatsachen aber keine.

Der Verteidiger wendet sich hierauf gegen die Stellen der Anklageschrift, in denen die Rede davon ist, daß in der Vorwahlzeit der „Centrolew“ mehr Versammlungen abgehalten habe als in der Wahlzeit, denn dies soll beweisen, daß es mehr um die Agitation gegen die Regierung als um den Wahlerfolg ging. Rechtsanwalt Sterling weist darauf hin, daß die Zahlen einfach aus den Aussagen des Zeugen Polizeikommissar Szymborzki ohne Nachprüfung in die Anklageschrift übernommen wurden.

Informationen — keine Beweise.

„In dieser Gerichtsfrage ist vorherrschend die Lösung: Ohne Prüfung, blinder Glaube in die Informationen. Und dies nicht nur bei der Staatsanwaltschaft, sondern auch bei der Verwaltung, sogar der obersten. Es sagte hier als Zeuge der Vizeminister Stamirowski aus, und als er über die sogenannte „Schwarze Broschüre“ gefragt wurde, da sagte er, daß sie die „Pazifikation“ Kleinpolens betreffe. Er sagte, daß er sie nicht gelesen habe, da er die deutsche Sprache nicht beherrsche, die Informationen genügen ihm aber. Die „Schwarze Broschüre“ enthält jedoch die Abgeordneteninterpellation über die Brestangelegenheit und die Ueberschrift ist polnisch. Der Prozeß begann infolge anonymen Dienstmeldungen gewisser „Wacels“, „Grzegorz“ usw., dazu kamen die Informationen der Geheimagenten und Konfidenten, zuletzt Zeugen, die auf Grund von erhaltenen Informationen ausfragten und Schlüsse zogen.

Das Urteil

einer führenden polen-deutschen Zeitung aus dem Westgebiet über den

Volksfreund-Kalender 1932

Verlag „Libertas“, Wobler.

Ein Jahrbuch für das Deutschtum in Kongresspolen. Schlicht in der Ausstattung, außerordentlich reichhaltig im Inhalt. Was an interessanten Berichten, ausgezeichneten Erzählungen und Betrachtungen für diesen billigen Preis geboten wird, ist geradezu erstaunlich. Auch den Deutschen in den anderen Teilstücken Polens möchten wir neben ihren eigenen Kalendern dieses deutsche Belenntnisbuch sehr warm empfehlen. Es gewährt einen vorzüglichen Einblick in den Lebenskampf der mehr als 500 000 Deutschen, die in Kongresspolen leben und uns mit der Gründung Polens nahegerückt sind. Der ungenannte Schriftleiter hat mit besonderer Liebe und tiefem Verständnis die einzelnen Beiträge zusammengestellt und mit ungezählten deutschen Sprüchen und Liedern durchsetzt.

Diese überaus günstige Beurteilung des Volksfreund-Kalenders 1932 empfiehlt von selbst dessen Anschaffung, zumal der Preis nur fl. 1.50 beträgt. Erhältlich beim Austräger unserer Zeitung und in aller Buchhandlungen.

In die Prozeßverhandlung ist von diesen Zeugen nichts Tatsächliches hineingebracht worden. Die Argumentation der Herren Staatsanwälte erinnert an das Haarschneidens eines Kahlkopfes. Wir hörten hier eine Theorie über Inzenerierung einer Revolution. Sie sollte wie aus einem Zauberkessel mit entsprechender Mischung explodieren. Und man sagt: Der „Centrolew“ beabsichtigte dies.

Witos wird verteidigt.

Als nächster Verteidiger spricht Rechtsanwalt Szurlej, der den Angeklagten Abg. Witos verteidigt. Im ersten Teil seiner Ausführungen behandelt Rechtsanwalt Szurlej sehr ausführlich die Frage der Legalisierung des Maiumsturzes.

„Das Gericht könne den Maiumsturz nicht legalisieren. Dazu haben nur und ausschließlich das Recht diejenigen, die ihr Leben auf dem Altar der Freiheit gelassen haben. Aber leider können diese nicht sprechen. Dies war der einzige Staatsstreich. Aber wir hatten noch andere Terrorakte. Hat man doch offen über einen Anschlag auf die Verfassung gesprochen, die Knochen der nicht Willigen sollten gebrochen werden. Und die Wahlverbrechen. Dies alles erinnert an das 17. Jahrhundert, als Polen unter dem Terror der Schlachta lebte. Dieselben Wege beschreitet die Sanacja. Kein Wunder, sie hat hinter sich die Macht, und darin besteht die Gefahr, daß der Terror auch weiterhin angewandt werden wird. Alle wissen wir doch von der Delegation, die bei Marschall Pilsudski war und ihn um die Erlaubnis zur Erziehung des Abg. Trompczynski bat. Es könnte die Frage gestellt werden, was geht dies den Bauer an. Den Bauer geht es an, wenn in Polen Ungerechtigkeiten geschehen, da dies das Vertrauen des Volkes zu den Behörden untergräbt.“

Man kann Diktatur auch „Knutte“ nennen.

Hierauf bespricht Rechtsanwalt Szurlej die letzten Parlamentswahlen: „Es geschah großer Wahlschwund, und viele Geheißigkeiten wurden verübt; es wurden Leute nur dafür geschlagen, daß sie Stimmzettel des „Centrolew“ verteilten“ — um nachher den Standpunkt der Bauern und ihrer Parteien zur Demokratie und Volkfreiheit zu schildern. „Die Anklage besagt, daß für einen Staatsstreich sich Parteien verbünden haben. In der Verbindung der Parteien sehe ich nichts Geheißiges. Ohne Parteien gibt es keine Demokratie, Demokratie ist aber Freiheit. Ich stelle fest, daß in Polen Diktatur ist. Man kann sie auch anders nennen: Knutte. Wer hat bei uns die Macht? Pilsudski. Ich möchte den Fall erleben, daß der Staatsanwalt das ablehnt, was Pilsudski anordnet. Hat doch Minister Skladkowski gesagt, daß die Quelle der Macht in Polen Pilsudski ist. Ist doch dasselbe auch in Brest gesagt worden. Der Maiumsturz hat alle enttäuscht, die viel von ihm erwarteten. Kein bedeutendes Staatsproblem wurde gelöst.“

Pilsudski und Witos.

„Der Staatsanwalt jagte hier, daß im Jahre 1920 es in Polen zwei große Männer gab: Pilsudski und Witos, aber sofort merkte er, daß er einen Fehler begangen habe, und so versuchte er Witos schlecht zu machen. Witos berührt dies wenig, denn wer Brest erlebt hat, der wird auch dies aushalten.“

Rechtsanwalt Szurlej schildert hierauf die Verdienste des Abg. Witos, der die höchsten polnischen Auszeichnungen erhalten hat. Kein Zeuge konnte Belastendes über Witos ausfragen, die Aussagen der Polizei und Geheimagenten sind nicht ernst zu nehmen.

„Im Falle eines Strafurteils wird das ganze polnische Volk an eine Gerechtigkeit in Polen aufhören zu glauben. Deshalb beantrage ich im Namen dieser Gerechtigkeit den Freispruch.“

Heute um 10 Uhr früh Fortsetzung des Prozesses.

Mussolinis Bruder gestorben.

Arnoldo Mussolini, der Bruder des Ministerpräsidenten und Chefredakteur des „Popolo d'Italia“, ist in Mailand gestorben.

Essentielle Einrichtung einer Frau.

In Stambul wurde, zum erstenmal in der Geschichte der Türkei, eine Frau, die des Mordes überführt wurde, öffentlich hingerichtet. Die Exekution fand unter einer riesigen Teilnahme der Bevölkerung statt. Die vierzigjährige Fatma Hanum aus der Ortschaft Sparta bei Smyrna wurde zum Tode verurteilt, weil sie die Frau ihres Nachbarn mit einer Art getödtet hat, um den Witwer dann heiraten zu können. Völlig gefaßt bestieg die Frau die Stufen des Galgens und legte sich nach einigen Gebeten aus dem Koran selbst die Schlinge um den Hals. Dann wurde die grausige Exekution vollzogen.

Das ist die modernisierte Türkei!

Jack Diamonds Ende.

Schlechte Zeiten für Briganten.

Was die amerikanische Justiz nicht erreicht hat, den neben Al Capone berühmtesten und berüchtlichsten Briganten der Welt, Jack Diamond, zu fällen, das hat die amerikanische Lynchjustiz erreicht: Jack Diamond ist tot, nicht nur aus Reklamegründen scheinbar, sondern wirklich marjotot. Er starb im Glück, mitten in Jubel und Feiertagsstimmung: bei einem Gelage, das zur Feier seiner Freilassung aus dem Arrest veranstaltet worden war. Er hat den Morgen seiner wiedergewonnenen Freiheit nicht mehr erlebt. Im Gefängnis war er vor seinen Feinden sicher gewesen, in der rauhen Luft der Freiheit ward er, kaum daß er die ersten Atemzüge getan hatte, zum Opfer von ein paar Revolverkugeln. Vermummte Verschworene hatten sich in die Festversammlung geschmuggelt und schossen den alten Widersacher über den Haufen. Das Bacchanal ward zum Feuertod.

Damit ist der Schlußstrich unter die Lebensbiographie eines Menschen gezogen, der sozusagen ein wesentliches Charaktermerkmal der neuamerikanischen Kultur und wahrhaftig nicht ihr sympathischstes Charaktermerkmal war. Die große Idee der Alkoholprohibition ist, wie jede große Kulturthat, durch den Kapitalismus verfälscht und erniedrigt worden. Sie hat in Amerika nicht so sehr zu einer Beseitigung des Alkoholkonsums, als vielmehr zu dem blühenden großkapitalistischen Gewerbe des Alkoholschmuggels geführt, und der Schmuggel ist für die amerikanische Volkswirtschaft schließlich von so großer Bedeutung geworden, daß heute gerade das Alkoholkapital mit der größten Schärfe gegen die Aufhebung des Alkoholverbotes auftritt, weil sich bei den heutigen Zuständen ein viel größerer Profit erzielen läßt. Das Alkoholkapital lebt heute in Amerika von der Gesetzesübertretung, und Gesetzesübertreter, Verbrecher, Briganten sind die Organe des Alkoholkapitals, Al Capone und Jack Diamond sind die Repräsentanten eines wichtigen Zweiges der amerikanischen Wirtschaft.

Aber die Wirtschaftskrise hat auch dieses Gebiet nicht verschont. Die Zeiten sind schwer, die Arbeitslosigkeit ist

groß, die Vergnügungslöcher haben weniger Zuspruch, und es wird darum auch viel weniger geoffen. Der Stern des großen Gangsters, der Alkoholschmuggler und Bandenführer, ist im Sinken begriffen. Al Capone sitzt im Gefängnis und Jack Diamond ist tot...

Flucht nach Deutschland.

Daß Jack Diamond dieses Schicksal schon lange bevorstand, war ihm nicht unbekannt. Schon etliche Duzend-



mal hatte man in den Kreisen der Gangster versucht, diesen verdammt geschickten und gefährlichen Konkurrenten aus dem Wege zu räumen. Aber dem Kerl war nicht so leicht beizukommen. Überall, wo sich Jack Diamond aufhielt, umgab er sich mit einer Leibwache von Geheimdetektiven, und mancher von diesen mußte Attentate, die Jack Diamond zugebracht waren, mit dem eigenen Leben bezahlen.

Schließlich wurde es aber Jack Diamond in Amerika doch zu schül und im September 1930 entschloß er sich zur Flucht nach Europa. Er erschien in Deutschland und gehabte sich dort wie ein ganz großer Mann, wie der Schah von Persien oder wie der Herr Ehrenfest. Aber die Herrlichkeit dauerte nicht lange. In Aachen wurde er von den deutschen Behörden festgenommen und trotz allen Bemühungen seines Anwaltes nach Bremen transportiert und ins Gefängnis gesperrt. Das hätte er billiger auch in Amerika drüben haben können, und darum jezte er seinem Rücktransport per Schiff über Hamburg nach Newyork kein Hindernis mehr entgegen. Er ergab sich in sein Schicksal er wußte, daß er dem Tode entgegenfuhr...

Noch einmal einem Anschlag entgangen

Mit welcher gesteigerter Vorlicht Diamond nun drüben vorging, zeigte sich bei dem Attentat, das im Oktober 1930, also kaum daß er zurückgekehrt war, gegen ihn unternommen wurde. Noch während Diamond mit gebrochenen Rippen im Newyorker Hospital lag, erfolgte ein zweiter Anschlag, durch den er neue Verletzungen erlitt. Er überstand aber auch dieses, und in dem abgelegenen Spital auf Welfare Island, wohin er in aller Heimlichkeit übergeführt worden war, konnte seine robuste Natur noch einmal die volle Gesundheit wiedererlangen. Zehn Detektive überwachten damals Tag und Nacht das Krankenzimmer Diamonds.

Das Ende.

Als er endlich sein Schmerzlager verlassen konnte, fielen nun auch die amerikanischen Gerichte über ihn her. Nach langem Hin und Her wurde er dieser Tage wegen Übertretung der Prohibitionsgeetze zu vier Jahren Gefängnis und zu einer Geldstrafe von elftausend Dollar verurteilt. Er berief gegen dieses Urteil und hatte Erfolg: er wurde in der zweiten Instanz freigesprochen, freigesprochen für den Tod, der außerhalb der Gefängnismauern schon auf ihn lauerte. Ein paar Stunden, nachdem ihn seine Richter freigelassen hatten, war Jack Diamond ein toter Mann...

Verlagsgesellschaft „Volksprose“ m. b. S. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Jur. Emil Zerbe. — Druck: „Prasa“ Lody, Petrikauer Straße 11

Sonfilm - Theater
Secomliengo 74/76

Tramzufahrt: Arn.
5, 6, 8, 9, 16.

Anfang der Vorstellungen um 4 Uhr.
Sonn- u. Feiertags
2 Uhr, die letzte Vorstellung um 10 Uhr.

PRZEDWIOŚNIE



Heute Premiere! Der große Konkurrenzlose Film Großes Feiertagsprogramm!

Im Westen nichts Neues

Nach dem berühmten Buch von Erich Remarque in Ausführung der besten Kräfte des Films.

Im Vorprogramm: Filmaktualitäten und eine lustige Komödie.

Nächstes Programm: „Der Liebling der Flotte“. In den Hauptrollen: Lars Egge, Lungren u. a.

Preise der Plätze:
1.25 Plätze, 90 Gr. und 60 Gr.

Vergünstigungskarten zu 75 Gr. für alle Plätze und Tage gültig, außer Sonnabends, Sonntags und Feiertags.

Passepartouts u. Freikarten an den Sonn- und Feiertagen ungültig.

Weihnachts-Geschente

empfeht
E. SZARNIK GŁÓWNA 31

In großer Auswahl sämtl. **Strick- u. Leinwand-**, sowie Galanterieartikel
Damenwäcker Kostüme Pullover
Herrenwesten Strümpfe Socken
Oberhemden Krawatten u. dergl.

Wer gut und billig kaufen will, versäume nicht, hier seine Winterbestellungen zu machen. — **Niedrige Preise!**

N.B. Strickwaren werden auf Bestellung prompt und pünktl. angefertigt.

Dr. med.
W. Eychner

Geburts- und Frauenkrankheiten wohnt jetzt
Cegielniana 4 (früher 36)
(Neben dem Kino „Czary“)
Tel. 134-72.

Empfängt von 2.30—4 u.
von 7—8 Uhr abends.

Alte Gitarren und Geigen

Kaufe und repariere auch ganz zerfallene
Musikinstrumentenbauer
J. Hübne,
Alexandrowska 64.

Die letzte Neuheit!

Weihnachtszeit

empfeht das bewährte Damen- und Herren-Konfektionshaus
„WYGODA“ PLAC WOLNOŚCI 9
(früher Petrikauer 298)

Inhaber **M. Kaczka**

Konkurrenzlose Preise :: Solide Arbeit :: Gute Bedienung

Bestellungen auf Maß werden entgegengenommen

Achtung! Jetzt nur Plac Wolności 9

Decken Sie Ihren Bedarf an

ZEITSCHRIFTEN

Fachzeitschriften
Modenzeitschriften
Bücher
Romane
Wörterbücher
Lexika usw.

durch den Buch- und Zeitschriftenvertrieb

VOLKSPRESSE

Lodz, Petrikauer Str. 109, Tel. 136-90
(Lodzger Volkszeitung).

Achtung!

Der Storch kommt. Haben Sie schon Kinderwäsche?



Spezielle Abteilung für Kinderschuhe



Schuh von Pl. 11.—



Halbschuh von Pl. 9.50

Zu haben bei

J. FRIMER Petrikauer 75

Filialen: Petrikauer 112 und Petrikauer 148

Dr. med. H. KRAUSKOPF

Geburts- und Frauenkrankheiten wohnt jetzt **Zgierska 15** Tel. 113-47
Sprechstunden von 4—7.

Das Sekretariat der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Petrikauer 109
erteilt täglich von 5 bis 7 Uhr abends

Auskünfte

in Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitsbuchangelegenheiten.

Für Auskünfte in Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwälte ist gesorgt.

Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Betriebsämtern erfolgt durch den Verbandsekretär

Die Fachkommission der Richter, Scherer, Anstreicher und Schlichter empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten.

<p>Capitol Zawadzka 12</p>	<p>Uciecha Limanowskiego 36.</p>	<p>Corso Zielona 2/4</p>	<p>Oświatowe Wodny Rynek</p>	<p>Viktoria Kilinskiego 211</p>	<p>Odeon Przejazd 2 Wodewil Główna 1</p>
<p>Heute und folgende Tage Der Tonfilm von Weltrenhm David Golder Erschütterndes Drama, welches die intimen Schwächen der Menschen bloßlegt. Sauptrollen: Harry BAUER Jackie Monnier Außer Programm: Aktualitäten aus d. Reihe Populäre Preise. Beginn um 4.30 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12.30 Uhr.</p>	<p>Heute und folgende Tage Großes Feiertagsprogramm Das gewaltigste Filmmwerk der Welt Katarina I. Drama aus dem Herrscherleben der großen Kaiserin In den Hauptrollen Lil DAGOVER D. MALIKOW S. PAWLÓWA Mikołai MALIKOW Ein Film der jedermann sehen muß Russisch-ukrainischer Chor</p>	<p>Heute und folgende Tage Doppelprogramm! I. Die Rache Des Duan Aber neuer Film aus dem Wilden Westen mit George O'BRIEN und Lucie BROWNE II. „Die Aus'ähtige“ (TRĘDOWATA) Ein Gegenwartsdrama nach dem berühmten Roman von Helena Wisniesz in 12 Akten. In der Hauptrolle Jadwiga Smolarzka.</p>	<p>Heute und folgende Tage Feiertagsprogramm. Für Erwachsene: Vortreffliches Drama Un'er täglich Brot gib' uns heute mit Hans Merendowicz in der Hauptrolle. Für die Jugend: Zum Rume des Vaterlandes</p>	<p>Heute und folgende Tage Verstärktes symph. Orchester Chor- und Solo-Gesang Das in allen Sprachen der Welt bekannte Montuszo's Opern-Wunder „Halta“ mit Zorika Szymańska, Harry Cort, Zofja Lindorfówna, M. Palewicz Nächstes Programm „Stabskapitan Subaniew“ Beginn der Vorstellungen 5, 7 u. 9 Uhr. Feiertags ab 1 Uhr Preise der Plätze: 1.25 Zł., 1.— Zł., 80 Gr. und 60 Gr.</p>	<p>Feiertagsprogramm. Die Zehn vom Pawiat 50 000 haben diesen Film schon bewundert, 150 000 müssen ihn noch sehen.</p>

Rakieta
Sienkiewicza 40.

Heute und folgende Tage:
Großes Feiertagsprogramm
Der größte Film der Welt
Ein Film, der die größte Anziehungskraft auf die Zuschauer ausübt
Verbannte des Jahres 1905
In den Hauptrollen
Adam Brodizs, M. Barlonji, Ka Jana, O. Zarembo
Beginn um 4 Uhr nachmittags, Sonnabends und Sonntags 2 Uhr. Zur ersten Vorstellung alle Plätze zu 50 Groschen.

Warum schlafen Sie auf Stroh?
Wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zloty an ohne Vorauszahlung, wie bei Verzählung, Matrassen haben können. (Für alte Kundschaft und von Ihnen empfohlenen Kunden ohne Abzahlung.) Auch Sofas, Schlafbänke, Tapisans und Stühle bekommen Sie in feinsten und solbester Ausführung Bitte zu beschichtigen, ohne Kaufzwang!
Inspektor B. Weiß
Besuchen Sie genau die Adresse:
Sienkiewicza 18 Front, im Laden.

Deutscher Kultur- und Bildungsverein „FORTSCHRITT“
Am 1. Weihnachtstfeiertag, am Freitag, den 25. Dezember, ab 3.30 Uhr nachmittags, veranstalten wir im Saale des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde unser erstes
Weihnachtsfest
Um 3.30 Uhr wird im Rahmen eines Theatermittags von den Schauspielern des Deutschen Theatervereins „Thalia“ aufgeführt:
„Die spanische Fliege“
Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach
Vorher: Ansprache und Auftreten unseres Männerchores.
Preise der nummerierten Plätze: 1-5. Reihe Zł. 3.—, 6-10. Reihe Zł. 2.—, 11-22. Reihe Zł. 1.50.—. Diese Karten berechtigen auch für das darauffolgende
Weihnachtsfest mit Tanz
ab 8 Uhr abends: Eintritt Zł. 1.50.
Zum Tanz wird die Musikkapelle Chojnacki spielen.
Karten für den Theatermittags sind im Vorverkauf ab Mittwoch, den 16. Dezember, in der Geschäftsstelle der „Lodzger Volkszeitung“, Petrikauer Str. 109, erhältlich.
Zu dieser Feier laden wir unsere Freunde herzl. ein.
Der Vorstand.

Christbaumschmuck!
Bilderbücher
Jugendchriften
Bilder in allen Größen u. a. empfiehlt die
Buch- und Kunsthandlung
Leopold NIKEL
NAWROT-STRASSE Nr. 2
Bildereinrahmungen
Buchbinderei

Dr. med. M. Feldman
Frauenarzt und Geburtshelfer wohnt jetzt
Zawadzka 10
Tel. 155-77, Sprechstunden von 3-5 nachmittags.

Dr. Heller
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Nawrotstraße 2
Tel. 179-89.
Empfängt bis 10 Uhr früh und 4-8 abends. Sonntag von 12-2. Für Frauen speziell u. 4-5 Uhr nachm.
Für Unbemittelte Hellankaltoprehe.

Deutsche Genossenschaftsbank
in Bolen, A.-G.
Kontokapital: Zloty 1500000.—
Kontokapital: Zloty 1500000.—
Kodz. Alie Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94
empfiehlt sich zur
Ausführung jeglicher Bankoperationen
zu günstigen Bedingungen,
Führung von
Spartkonten in Zloty und Dollar
mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Striderei
P. SCHÖNBORN i S-ka
Kodz, nur Ede Nawrot und Sienkiewicza 52,
Telephon 132-10
empfiehlt in bester Ausführung aus Wolle und Seide:
Pullover, Westen, Reformen, Strümpfe, Handschuhe in bekannter Güte zu äußerst günstigen Preisen.

Venerologische Heilanstalt
der Spezialärzte
Zawadzka Nr. 1
von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9-2 Uhr nachm. Frauen werden von 11-12 u. 2-3 von spez. Frauenärztinnen empfangen
Konsultation 3 Zloty.

Zahnärztliches Kabinett
Główna 51 Sandomyska Tel. 174-93
Empfangsstunden: von 9-2 und 3-8.
Sonntag von 10-1 Uhr. — Hellankaltoprehe.

Dr. med. NIEWIAZSKI
Facharzt für Haut- und venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluß, Elektrotherapie, Diathermie
Andrzeja 5, Telephon 159-40
Empfängt von 8-11 und 5-9 Uhr abends
Sonn- u. Feiertags von 9-1 Uhr
Für Damen besonderes Wartezimmer

Lodzger Turnverein „Kraft“
Kodz, Główna 17
Am Donnerstag, den 26. d. M. ab 8 Uhr abends veranstalten wir in unserem Vereinslokal ein
Weihnachtsvergnügen
mit verschiedenen Ueberraschungen.
Anschließend daran findet am Sonntag, den 27. Dezember ab 5 Uhr nachm. ein
Kinderfest
mit Befecherung durch Knecht Ruprecht statt.
Zu diesen Veranstaltungen ladet freundlich die Verwaltung.
P. S. Es wird gebeten, am Sonntag Geschenke mitzubringen zwecks gegenseitigem Austausch an die Kinder.

Eine
überaus wirksame Propaganda ist heute dem modernen Geschäftsmann in der
Anzeige
in die Hand gegeben. Sie wirkt am meisten in Blättern der org. Arbeiter- und
arbeitet
für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat, und — das Wichtigste — Erfolg hat sie
immer!

Die Sodawasserfabrik
R. FRIEDWALD
PIOTRKOWSKA 116
Tel. 190-48
Liefert Sodawasser, Limonade und Tischwasser für Feste, Bälle und in Privathäuser zu günstigen Preisen. Für Vereine 10% Rabatt.
Schnelle und solide Bedienung.

Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“
Mittwoch, den 23. Dezember, ab 7.30 abends
Stefanijego 145
Vereinsabend u. Gesangstunde des Männerchores.
Angeichts des Weihnachtstfestes ist das Erscheinen aller Sänger erwünscht.

Tagesneuigkeiten.

Weihnachtsfest mit deutscher Theateraufführung.

Die Ankündigung des Weihnachtsfestes des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt“ hat bereits großes Interesse dafür hervorgerufen.

Erleichterung bei der Lösung der Patente.

Wie alljährlich hat auch in diesem Jahre die Finanzlampe einer ganzen Reihe von Organisationen die Vollmacht erteilt, für ihre Mitglieder die Patente zu lösen.

Verjährung von Forderungen am 21. Dezember.

Der 31. Dezember hat für manche Gläubiger eine besondere Bedeutung, da an diesem Tage verschiedene Forderungen der Verjährung verfallen.

Ein Freudentag unserer Arbeiterkinder.

Die Weihnachtsfeierung des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt“.

Wie eine Insel der Freude und des Wohlgefallens in unserer von Trübsal erfüllten Stadt nahm sich am Sonntag nachmittag der Saal des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde aus.

halten, damit sie einmal als Erwachsene auch überall dort helfend eingreifen, wo Not und Elend ist.

Nach der Ansprache sang der Chor unter Leitung seines Dirigenten Herrn Gustav Teschner das Märchenlied „Die Königskinder“ von Ferdinand Siebert und „Sandmännchen“ von Adolf Haeder.

Während nun die Bühne für die Märchenaufführung vorbereitet wurde, wurden die Weihnachtsbäume angezündet und den Kindern von Mitgliedern der Frauensektion Kaffee und Kuchen aufgetragen.

Nach der Aufführung wurde von den Kleinen das „Stille Nacht, heilige Nacht“ angestimmt, wonach bald Knecht Ruprecht mit lautem Gepolter im Saale erschien und an die Kleinen Spielzeug verteilte.

Der Deutsche Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“ hat mit dieser Tat, denn als wirklich anerkannter wertiger Tat muß diese Weihnachtsfeierung bezeichnet werden.

Liebevolle Hände waren seit Monaten eifrig beschäftigt, um den deutschen Proletariatskindern diesen Festtag zu bereiten.

Die Feier nahm um 3.30 Uhr nachmittags ihren Anfang. Auf der Bühne hatte der Männerchor des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt“ Aufstellung genommen.

Verordnung des Wojewoden über den Verkehr von Autobussen, Autotaxen und Lastautos.

Der Lodzzer Wojewode hat eine neue Verordnung über den Verkehr von Autobussen und anderen mechanischen Fahrzeugen erlassen.

Jeder Autobus muß vor der Inbetriebsetzung außer der Registrierung einer Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung des Verkehrs besitzen.

Mechanische Fahrzeuge anderer Art, die Verdienstzwecken dienen, vor allem Autotaxen, müssen zum Verkehr nach außen besondere Genehmigungen für den Verkehr auf den einzelnen Strecken besitzen.

Mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit ist die Be-

Walters Reise um die Welt

Weihnachtserzählung von A. v. Hahn

Seine Ahnung, daß die Schurken etwas mit ihm planten, sollte sich nur zu bald bestätigen. Der Kapitän winkte Walter heran, streifte ihm die Seemannsjacke, die er jetzt trug, hoch, daß die Arme bis zur Schulter frei wurden.

„Na, das kann gut werden“, dachte Walter bekommen. Die Schurken wollen mich wohl als einen fetten Bissen an irgendetwas schwarzen Häuptling verhandeln?“

Angstlich blickte er zu Jan hinüber, der nicht weit ab von der Gruppe damit beschäftigt war, ein Tau aufzurollen. Walter hätte ihm gern ein Zeichen gegeben, er möchte das Gespräch der Kapitäne belauschen, aber Jan schien in seine Arbeit so vertieft, daß er gar nicht herüberblickte.

Mit einem derben Schlag auf die Schulter wurde Walter entlassen. Von einer schrecklichen Unruhe erfüllt, kehrte er auf seinen Lieblingsplatz auf der Back zurück.

Walter schlich sich zu dem alten Jan, und rief ihn leise an.

„Sei still“, kam es zwischen den Zähnen gemurmelt zurück. „Daß mich reden. Pass‘ auf, was ich sage, aber laß nicht merken, daß ich mit dir spreche; denn jetzt, wo du dem Kapitän Gold wert bist, läßt er dich sicher nicht mehr aus

den Augen. Die Schurke wollen dich nämlich an einen Perlenfischer verkaufen, an einer Küste, wo die Haie, die Hünen des Meeres, den Zugang zu den kostbaren Muscheln verstopfen. Dem Perlenfischer sollst du die Schätze aus dem Meer heraufholen, da sein eigenes Leben ihm zu lieb ist, um es den Bestien preiszugeben.

Walter standen bei dieser Kunde die Haare zu Berge. Er stöhnte schwer auf, und drückte das Gesicht in die Hände.

Aber Jan fuhr tröstend fort: „Sei nur ruhig, mein Jung. Es soll den Schurken nicht gelingen, ihre schreckliche Absicht auszuführen. Ich habe dir's gelobt, dich zu schützen, und jetzt wollen wir versuchen, die Freiheit für uns beide zu erkämpfen. Sei heute abend auf dem Sprunge, vielleicht können wir heute schon entkommen.“

Endlich war die Nacht hereingebrochen und auf beiden Schiffen war es still geworden. Walter saß schlaflos in seiner Koje, und wartete zitternd auf Nachricht von Jan. Aber Stunde um Stunde verrann, und der alte Matrose ließ sich nicht blicken.

Aber Walters Angst erwies sich als überflüssig. Der schlaue Seemann hatte sich doch etwas ausgedenkt, bei

beide aus den Händen der Seeräuber zu befreien, und sie sogar vor jeder Verfolgung zu sichern.

Es war im Morgengrauen, als Walter, der seinen Kopf von Zeit zu Zeit aus der Koje steckte, endlich Jan erscheinen und die Wache ablösen sah. Raum war der andere verschwunden, da schlich sich auch Jan mit eiligen Schritten wieder fort, um nach einer längeren Weile mit einem großen Paden auf dem Rücken zurückzukommen.

Walter eilte ihm erwartungsvoll entgegen.

„Nur Mut, mein Jung“, es ist alles in Ordnung. Wenn uns kein besonderes Unglück widerfährt, können wir in einer Stunde auf und davon und in Sicherheit sein.“ So sprechend, hatte Jan, nachdem er seinen Paden niedergelassen, das große Rettungsboot, von Walter unterstützt, vorsichtig zu Wasser gelassen. Dann warf er das Paket hinein, und beide stiegen hinunter ins Boot.

„So, nun sit' hübsch still, Jung“, und halt' das Steuer nach der linken Seite“, sagte Jan leise, während er selbst schnell und gewandt die Ruderstangen einlegte und dann mächtig ausgriff.

Mit gewaltigen Stößen schoß das Boot über die hohen Wellen in die offene See hinaus.

„Gehen wir denn nicht an Land?“ fragte Walter ängstlich, als sie sich immer mehr vom Strand entfernten.

„Nein, wir müssen sehen, wie wir uns zu Wasser fortbellen. Auf der Insel würden wir unseren Verfolgern gar bald wieder in die Hände geraten. Mut mußt du freilich haben, mein Jung. Es kann sein wir erreichen den Hafen bald, den ich im Sinne habe, und wo wir befreundete Schiffe finden, um weiterzukommen.“

förderung von Fahrgästen mit Lastautos gegen Bezahlung oder auch unentgeltlich verboten.

Für die Nichtbefolgung der Verordnung droht Geldstrafe in Höhe bis zu 1000 Zloty oder 6 Wochen Haft.

Gegen die Monopolisierung der Einfuhr von Südfrüchten.

Ein Protest der Lodzjer Südbörsenhändler.

Wie bereits berichtet, bemüht sich eine ausländische Kapitalistengruppe unter dem Deckmantel einiger Warschauer Großhändler mit Südbörsenhändlern um die Erlangung einer Konzession zum Einfuhr von Südfrüchten nach Polen.

Borgstern fand eine Versammlung der Obstkaufleute statt, in der die Angelegenheit besprochen wurde.

Regelung des Straßenhandels mit Zeitungen.

Die Stadtstaroste hat ihre Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß zahlreiche Besitzer von Zeitungsständen auf den Straßen der Stadt keine Genehmigungen zum Betreiben des Straßenhandels besitzen.

Hohe Belohnung.

Sonnabend, den 19. d. Mts., ist Ecke Wulczanka und Pabianicer Chaussee eine Terrier-Hündin abhandelt gekommen.

Blitzlicher Tod auf der Straße.

Vor dem Hause Emilienstraße 60 erkrankte gestern plötzlich eine annähernd 60jährige Frau und stürzte bewußtlos zu Boden.

Selbstmordversuch.

Das stellunglose Dienstmädchen Josefa Chojnacka, 25 Jahre alt, versuchte sich gestern im Torweg des Hauses Brzejnka 4 durch Einnahme von Sublimat das Leben zu nehmen.

Ein Unrecht wurde gutgemacht.

Gen. Zinser in zweiter Instanz freigesprochen.

Den Lesern wird noch die Angelegenheit des Gen. Wilhelm Zinser, der gegenwärtig Vorsitzender des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz und der Ortsgruppe Lodz-Süd der DSAP ist, in Erinnerung sein.

Als erster Zeuge wurde der gewesene Vizebürgermeister von Zgierz Szymczak aufgerufen.

Zwecks Feststellung, ob die in der Anklageschrift dem Gen. Zinser zur Last gelegten Worte in dieser Form in der deutschen Sprache überhaupt möglich sind, wurde der Gerichtsdolmetscher Alfons Zeidler als Sachverständiger vorgeladen.

Der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden Hilfe und ließ sie in bedenklichem Zustande nach dem Radogoszewer Krankenhaus überführen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowicz, Marutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stock, Niemanowisię 37.

Aus dem Gerichtssaal.

2 Jahre Gefängnis für einen betrügerischen Agenten.

Der 25jährige Abram Moncarz vel Macarz ist trotz seines verhältnismäßig jugendlichen Alters ein notorischer Dieb, der bereits wegen Diebstahls mehrfache Gefängnisstrafen verbüßt hat.

gebrauchte Terminologie herzt (zu deutsch: Häuptling) auch in deutscher Sprache dieselbe Bedeutung habe, antwortet dieser famos Sachverständige bejahend.

In Ermangelung eines deutschen Gerichtsdolmetschers mit deutschen Sprachkenntnissen berief der Vorsitzende den zufällig im Saale anwesenden Rechtsanwaltsapplicants Hermann Manela als Sachverständigen.

Darauf wurde als letzter Zeuge ein gewisser Helmann aus Zgierz vernommen.

Nach den Zeugenaussagen nahm der Staatsanwalt das Wort und erklärte nur, daß er die Anklage aufrecht erhalte.

Das Gericht schloß sich auch den Ausführungen der Verteidigerin an, hob das Urteil des Zgierzer Stadtgerichts auf und sprach den Gen. Zinser von Schuld und Strafe frei.

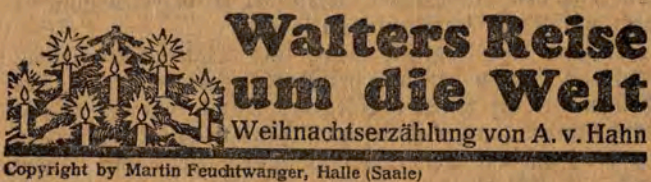
jammellung der Aufträge erhaltenen Anzahlungen führte Moncarz jedoch nicht an Segel ab, sondern verwendete sie für eigene Zwecke.

Gestern hatte sich der 23jährige Abram Majer Moncarz vor dem Stadtgericht des Betruges zu verantworten, das ihn zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte.

Suche das Glück auf der Straße.

Am 15. November d. J. bemerkte ein Polizeiaufsicht der 5. Polizeikommissariats in der Wolborskastraße an der Ecke der Pulnoena eine Menschenmenge, die einen auf der Straße aufgestellten Tisch umdrängte.

Gestern hatten sie sich vor dem Stadtgericht zu verantworten, das Grabarczyk und Gidzinski zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilte.



Walters Reise um die Welt

Weihnachtserzählung von A. v. Hahn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

"Da wird's schon Tag!" rief Walter mit banger Stimme. "Bald wird man uns vermissen, und wir sind kaum dreihundert Schritt von unseren Feinden entfernt."

nicht, sind alle Schuste. Aber weil ich meine alten Hände bis heute von Nord rein gehalten habe, will ich sie auch so mit ins Grab nehmen.

Walter war den Vorgängen auf dem fremden Schiff mit demselben Interesse gefolgt. Die Mannschaft beider Schiffe war jetzt in die Boote gegangen und ruderte an Land.

In diesem Augenblick stieg der Sonnenball rot-glühend am Horizont empor, und warf seine goldenen Strahlen auf die Küste.

Kompas und ein Fernrohr waren, außer dem sonstigen notwendigen Bedarf an Handwerkszeug und Proviant für mehrere Wochen, vorhanden.

Eine Woche trieben sie so auf dem offenen Meer dahin. Da sie abwechselnd schliefen und auch mit kräftiger Kost genügend versorgt waren, fühlten sie sich beide immer noch frisch und munter.

Am nächsten Morgen aber, als der Alte aufwachte — Walter hatte die Wache gehabt und das Steuer geführt — rief sich Jan die Augen, und blickte dann, toppschüttelend, mit ernstem Gesicht, in südöstlicher Richtung, wo tief-schwarze Finsternis wie ein breiter Gürtel den Horizont umsäumte.

„Nun mach' dich auf eine böse Stunde gefaßt, Jung'. Bald wird es heran sein. Es ist ein Taifun, der kommt wie der Blitz.“

Mit einem leisen Pfeifen beginnend, das bald zu donnerartigem Getöse anwuchs, kam das Unwetter heran. Ein Orkan raste mit furchbarer Gewalt über das Meer, wühlte die Wellen haushoch empor und spritzte den Gischt in zischenden Räumen zum Himmel.

(Fortsetzung folgt.)

